

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 15. März, 1918.

Der neue Eisenbahn-Fahrplan. Vom 17. März an werden einige der Abge, die in der letzten Zeit vorübergehend eingezogen wurden, wieder verkehren. Damit sich die Reisenden nach den wichtigsten Veränderungen, die der Fahrplan im Laufe des Winters erfahren mußte, leicht über den Zugverkehr orientieren können, gibt die Staatseisenbahnverwaltung die jetzt gegenüber der letzten Ausgabe des Fahrplankalenders vom 15. Dezember 1917 noch weiter geltenden Zugbeschränkungen durch ein neues bekannt, das zum Besitze von 5 Bogen an den Fahrplankäußern zu haben ist. Für den Verkehr von und nach Lichtenstein heißt Umkehrung teils mit einigen Veränderungen an der Sauerlinie, die insbesondere Schlußzüge betreffen, vor allem folgende Meldung in Betracht: Vom St. Gallen-Stollberg: Die seit 13. Januar nur an Sonn- und Feiertagen verkehrende Postzug 2,34 nahm, ab Stollberg, am Anfuhr 3,18 nach in St. Gallen, sowie 4,05 nach, ab St. Gallen, mit Anfuhr 4,39 nach, in Stollberg, werden künftig auch wieder an Werktagen geführt. Über die Umkehrung am 17. März entzogenen Fahrplankalenders können die Reisenden Näheres bei den Bahnhöfen erfahren.

Der Oster-Umzug. Diesmal hat der 1. April an den Donnerstag, also auf einen Feiertag. In an solchen Tagen gemäß einer seitigen Verordnung vom 9. September 1870 geschäftliche Handlungen in Gewerbe und Landwirtschaft unterbleiben sollen und zwar während des Osterfestes nur ordentliche Arbeiten, die einen Notstand voraussetzen, als notwendiger Erlaubnis vorzunehmen werden dürfen. Bedarf man zur Bewirtung eines Umzuges an Sonn- und Feiertagen der vollständigen Bewirtung, so bedarf es hierzu die nötige Bewirtung, die ordentliche Arbeiten, die einen Notstand voraussetzen, als notwendiger Erlaubnis vorzunehmen werden dürfen. Bedarf man zur Bewirtung eines Umzuges an Sonn- und Feiertagen der vollständigen Bewirtung, so bedarf es hierzu die nötige Bewirtung, die ordentliche Arbeiten, die einen Notstand voraussetzen, als notwendiger Erlaubnis vorzunehmen werden dürfen.

Handelschule Lichtenstein. Seitern Vermittlung um 10 Uhr fand die Prüfung der Schüler der 1. Klasse statt. In der Aufsichtsprüfung leste der Leiter der Schule, Herr Weich, die Brandgesetze der Sachverständigen vor. In einer Zeit von 15 Minuten wurden die Schüler zu einer kurzen Arbeit für den Weiterbestand des Volkes verpflichtet. In der Aufsichtsprüfung leste der Leiter der Schule, Herr Weich, die Brandgesetze der Sachverständigen vor. In einer Zeit von 15 Minuten wurden die Schüler zu einer kurzen Arbeit für den Weiterbestand des Volkes verpflichtet.

Nichtamtliche Feldpostbriefe im Gewicht von mehr als 50 Gramm. Bisher an Angehörige von Truppen mit der Bezeichnung Deutsche Post 298 und 681 in der Aufsicht werden von Zeit zu Zeit wieder befördert. Dagegen müssen solche Sendungen für die gegenwärtige Besetzung der baltischen Inseln, insbesondere solche mit der Bezeichnung Deutsche Feldpost 230 auch noch weiterhin von der Annahme und Beförderung ausgeschlossen bleiben.

Spione unterwegs? Eben als auf der Strecke Plauen-Dol der Militärpolizeibeamte in einem Abteil 3. Klasse zu kontrollieren ankam, sah er ein Mitreisender in den Abteil zurück. Das fiel auf und wurde nicht auf. Da jedoch das Leben des Beamten an der Abteiltüre unterbrochen blieb, mußte die mit Gewalt geöffnet werden. In der Folge wurde der Reisende, annehmbar ein Spion, verhaftet. Tiefes Bedauern beweist erneut, daß in Gesprächen auf der Bahn die größte Vorsicht geübt werden muß.

Auf die militärischen Meldevorchriften weist der kommandierende General des 10. Armeekorps hin, weil den militärischen Vorschriften in letzter Zeit durch Außerachtlassung geschäftlicher Bestimmungen die Tätigkeit bedeutend erschwert worden ist. Diefem Uebelstand muß durchdringend abgeholfen werden.

den. Alle Mannschaften, die der Kontrolle des Besatzkommandos unterliegen, haben nach Angehörigen Meldevorrichtung jede Veränderung des Aufenthaltsortes oder der Wohnung dem zuständigen Besatzkommandos binnen 48 Stunden zu melden. Die An- und Abreisen können mündlich oder schriftlich, müssen jedoch regelmäßig durch den zur Meldung Verpflichteten schriftlich erfolgen.

Lieferung von Fellen. Konink-Halen- u. Kalkfelle können neuerdings auch von den Mitgliedern der Koninkenzuchtvereine an Dänke abgegeben werden. Es ist also nunmehr jedermann die Möglichkeit gegeben, seine Felle entweder an einen Händler oder die Sammelstelle eines Zuchtvereins für Ablieferung zu bringen. Wer einen möglichst guten Preis für seine Felle erzielen will, unterziehe sich der Flecken- und trockne und spanne die Felle selbst. Wer sich diese Arbeit nicht machen will, muß die Felle möglichst frisch abliefern, um sie vor dem Bearbeiten zu schützen.

Stangendorf. (Der Vorkriegsbestand der Handwerker im Besitze Stangendorf, 9. m. 1. 1918, hielt am 9. März seine vierte Hauptversammlung ab, wobei Direktor Knappkeißig über den Fortschritt und die Entwicklung des Verbandes sprach. Er wies nach, welche Erfolge seitens des Verbandes, die Handwerker zu gütlicher um die Handwerker zu unterstützen und Mittel zu beschaffen, um erhaltene Arbeit auszuführen zu können. Eine dankbar anerkennende Beihilfe boten hierzu die vier Gemeinden Mitten St. Nicolaus, Jacob, Michael und Stangendorf, die während des Krieges von je 2000 Mark gewährt. Die bei der Amtshauptmannschaft Stangendorf entliehenen 6000 Mark konnten bereits im Vorjahr zurückgezahlt werden. Besonders vorteilhaft erwies sich auch die hohe Kreditsumme aus der Sparkasse des Landesverbandes. Durch Einzahlung der Markloose konnte der Verband immer selbständiger und selbstständigere werden. Der gesamte Jahresumsatz betrug im abgelaufenen Rechnungsjahre 295 527 95 Mark. An die 240 Mitglieder wurden 48 300 Mark Löhne ausbezahlt und die Verwaltungskosten betrugen 2140 Mark. Nach Abschreibung der Reserve war ein Reingewinn von 3634 Mark zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl betrug 240. Die Verwaltungskosten betrugen 2140 Mark. Nach Abschreibung der Reserve war ein Reingewinn von 3634 Mark zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl betrug 240.

Bayer & Heinze
Abteilung Lichtenstein-Callenberg.
Hauptgeschäft Chemnitz.
Schweizerfiliale Burgstädt.
empfehlen
mündelmässige Anlagewerte.

Tresden. (Unglücksfall.) Am Dienstag wurde in seiner Wohnung das Arbeiterpaar von Köcheln entsetzt angetroffen. Der 57 Jahre alte Mann und die 37 Jahre alte Ehefrau waren in der Küche, wo sie die Dientlappen zu sich genommen hatten, einer Kohlenoxydgasvergiftung zum Opfer gefallen.

Leipzig. Von einem tragischen Geschehnis wurde die Familie Schreder in Leipzig-Nähren betroffen. Die Familie hatte aus Russland zwei bzw. russische Brüder erhalten. Nach dem Krieg erkrankten sämtliche Familienmitglieder an Veranlassungen. Trotz sofortiger Heilbehandlung in das Krankenhaus sind der Chemiker Schreder und die beiden erwachsenen Töchter verstorben. Der 18-jährige Sohn liegt schwer krank darnieder. Frau Schreder und ein Entlein, die nur wenig von dem Heißes zu sich genommen hatten, kamen mit dem Leben davon.

Widau. (Ausfallender Jahrmarkt.) Der heutige Markt hat beschloffen, den diesjährigen Jahrmarkt anfallen zu lassen.

Berlin. (Ein Ehepaar gemordet in dem Tod.) In einem hiesigen Hotel verübte der Baron von v. M. Selbstmord, nachdem er vorher seine Gattin erschossen hatte. Die Tat soll aus Nahrungssorgen hervorgegangen sein.

Mödlitz. (Das Spiel „Luther“ von Dr. Wagner) wird nächsten Sonntag abend im Saale von Neuaußenthal durch die Schüler und Schullehrer der Volkshochschule zur Aufführung gelangen; außerdem wird am Dienstag nachmittags noch eine Aufführung zu ermäßigtem Preise stattfinden. Da der Ertrag dem Jugendklub und der Gemeindekasse zufließt, ist schon aus diesem Grunde ein guter Erfolg erwünscht. Aber gewiß wird sich die Einweihung der Gelegenheit nicht nehmen lassen mit dieser Aufführung einen würdigen Nachklang des Lutherjahres zu geben, und so ist sicher auf einen vollen Erfolg zu rechnen. Näheres siehe im Anzeigenblatt.

Gerichtszeitung.

Verurteilung Saboteur. Drei Arbeiterinnen in der Chemischen Fabrik zu Kalbe verurteilt. Eisenstücke in den Knochenbrecher zu werfen, damit der Knochenbrecher abbrechen sollten und der Betrieb stillgelegt werde. In der Nacht zum 3. November führten sie ihre Saboteure aus und der Betrieb wurde dadurch etwa anderthalb Stunden lahmgelegt. Die Saboteure betrug etwa 300 Mark. Daß in der Fabrik die Saboteure gearbeitet wurde, war den Arbeitern bekannt. Sie wurden wegen Sachbeschädigung zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Was tat ich Dir?

Original-Roman von D. Courth-Möller.
Nachdruck verboten

„Würde es Dir leid tun, Beatrix?“ fragte er, vom ihrer hohen Verwirrung, die er für sich hielt, entzückt. Sie nickte hastig, wie verlegen, und atmete tief auf. „Wie Du nur so fragen kannst. Ich habe mich so sehr geirrt auf Dein Kommen.“ „Doch Du eigentlich noch eine Erinnerung an meine Person?“ fragte er. „Nieder nickte sie.“

„Nicht! Ich habe doch während all der Jahre, da Du fern warst, Dein Bild täglich vor Augen gehabt.“ „Dein Bild?“ „Ja, Dein Bild. Es stand all die Zeit auf meinem Schreibtisch. Jeden Tag habe ich mir Dein ineffables Gesicht angesehen und mir ausgemalt, was für einen Mann Du bist, der Du bist, der Du bist.“

„Doch ich frage, was Du mit meinem Bild gemacht hast?“ fragte er, ein wenig mühselig. „Ich habe es in ein Bild gezeichnet, das ich in der Hand habe.“ „Doch ich frage, was Du mit meinem Bild gemacht hast?“ fragte er, ein wenig mühselig. „Ich habe es in ein Bild gezeichnet, das ich in der Hand habe.“

„Doch ich frage, was Du mit meinem Bild gemacht hast?“ fragte er, ein wenig mühselig. „Ich habe es in ein Bild gezeichnet, das ich in der Hand habe.“ „Doch ich frage, was Du mit meinem Bild gemacht hast?“ fragte er, ein wenig mühselig. „Ich habe es in ein Bild gezeichnet, das ich in der Hand habe.“

„Doch ich frage, was Du mit meinem Bild gemacht hast?“ fragte er, ein wenig mühselig. „Ich habe es in ein Bild gezeichnet, das ich in der Hand habe.“ „Doch ich frage, was Du mit meinem Bild gemacht hast?“ fragte er, ein wenig mühselig. „Ich habe es in ein Bild gezeichnet, das ich in der Hand habe.“

„Doch ich frage, was Du mit meinem Bild gemacht hast?“ fragte er, ein wenig mühselig. „Ich habe es in ein Bild gezeichnet, das ich in der Hand habe.“ „Doch ich frage, was Du mit meinem Bild gemacht hast?“ fragte er, ein wenig mühselig. „Ich habe es in ein Bild gezeichnet, das ich in der Hand habe.“

„Doch ich frage, was Du mit meinem Bild gemacht hast?“ fragte er, ein wenig mühselig. „Ich habe es in ein Bild gezeichnet, das ich in der Hand habe.“ „Doch ich frage, was Du mit meinem Bild gemacht hast?“ fragte er, ein wenig mühselig. „Ich habe es in ein Bild gezeichnet, das ich in der Hand habe.“

„Doch ich frage, was Du mit meinem Bild gemacht hast?“ fragte er, ein wenig mühselig. „Ich habe es in ein Bild gezeichnet, das ich in der Hand habe.“ „Doch ich frage, was Du mit meinem Bild gemacht hast?“ fragte er, ein wenig mühselig. „Ich habe es in ein Bild gezeichnet, das ich in der Hand habe.“

„Doch ich frage, was Du mit meinem Bild gemacht hast?“ fragte er, ein wenig mühselig. „Ich habe es in ein Bild gezeichnet, das ich in der Hand habe.“ „Doch ich frage, was Du mit meinem Bild gemacht hast?“ fragte er, ein wenig mühselig. „Ich habe es in ein Bild gezeichnet, das ich in der Hand habe.“